



DAS PFARRBLATT

St. Jakob – Villach

Ausgabe 2/22 • April - Juni 2022



Halleluja, Jesus lebt!

*Gott, du bist das Licht,
vor dem alle Finsternis weicht.
Die Kraft deines Lichtes nimmt dem
Tod seine Macht:
Christus ist auferstanden vom Tod.
Jesus lebt!
Für mich!
Durch mich?*

**Ein frohes und gesegnetes Osterfest, ein brennendes Herz auf dem Weg mit Christus, dessen Licht auch unser Leben erhellen kann, wünscht Ihnen die
Stadtpfarre Villach St. Jakob**

Österlicher Mensch werden im Zeitalter einer neuen Ära



Immer wieder gibt es Zeiten, die eine neue Ära einleiten: eine solche Ära war die Zeit des Nationalsozialismus, die das gekränkte deutsche Volk durch einen Verführer direkt in den Abgrund stürzte.

Ganz anders der Tag der deutschen Einigung im Jahre 1989. Danach schrieb der amerikanische Autor Francis Fukuyama,

dass die westliche Idee der liberalen Demokratie gewonnen habe und nunmehr vor dem Problem stehe, keinen Gegner mehr zu haben. Wenn es nicht mehrere Parteien, zumindest zwei Pole gibt, finde Geschichte nicht statt, so sein Credo. – Gänzlich geirrt, kann man da nur sagen.

Wir sind in einem großen Krieg in Europa angelangt, und man hört noch die Prophezeiung Jesu an seine Kritiker: Ihr erklärt, wie der Wind weht und könnt sagen, dass es Regen geben wird. Die Zeichen der Zeit könnt ihr nicht deuten. Unsere politischen Zeichen standen bereits auf Sturm, und wir haben - wie zur Zeit Jesu - gerufen: Spielt für uns auf der Straße. Wir haben uns (nur) mit der Corona-Pandemie herumgeschlagen und vielleicht sogar dagegen und für die Freiheit demonstriert. Was Freiheit heißt, können uns jetzt die Ukrainer leibhaftig erklären, die nur mit dem Wichtigsten aus ihrem Land fliehen mussten.

Wir sind auf dem Weg nach Ostern und sollten uns innerlich gewahr werden, woran unser Herz hängt, wo wir unseren Glauben an Gott mit Selbstliebe und der Sorge um die eigenen vier Wände und Vorstellungen vertauscht haben. Es ist an der Zeit, dem Erlöst-Sein auf die Spur zu kommen, wie der Apostel Paulus so mit Christus verbunden zu leben, dass uns selbst die Not von außen nichts anhaben kann. Es ist an der Zeit, dem Glauben an die Auferstehung der eigenen Nöte neues Gehör zu schenken und unseren Schwestern und Brüdern so zu helfen, dass sie spüren: Wir sind ein Europa mit christlichen Wurzeln, wir haben aus der Geschichte gelernt und helfen unseren gepeinigten und leiderfahrenen Mitmenschen in Osteuropa, dass wir es auch in der eigenen Brieftasche merken und spüren: Es tut gut, anderen solidarisch beizustehen. Dann wird uns die eigene Osterjause schmecken, weil sie mit den Tränen anderer verbunden und geteilt doppelte Freude schenkt.

Ihr Stadtpfarrer

„Jahr der Familie“ 2021-2022

Wir befinden uns mitten im „Jahr der Familie“, welches Papst Franziskus ausgerufen hat, um den Schatz der Familie in unserer Gesellschaft und in unserer Kirche wieder ganz neu zu entdecken. Es begann mit dem 19. März 2021 und endet mit dem Weltfamilientreffen vom 22. bis 26. Juni 2022 in Rom.

Die Erfahrung der Pandemie hat die zentrale Rolle der Familie als Hauskirche und die Bedeutung der gemeinschaftlichen Bindungen zwischen den Familien hervorgehoben, die die Kirche zu einer „Familie der Familien“ macht.

Gott selbst hat die Familie besonders geheiligt, denn Jesus nimmt im Schoße einer Familie Gestalt an, in der er dreißig Jahre bleibt. In der Gebetsvigil zur Bischofssynode am 3. Oktober 2015 lenkt Papst Franziskus hierzu unseren Blick auf Charles de Foucauld, der wie wohl wenige andere die geistliche Bedeutung erfasst hat, die von Nazareth ausgeht. Er war fasziniert vom Geheimnis der Heiligen Familie, vom täglichen Umgang Jesu mit seinen Eltern und den Nachbarn, von der Arbeit im Stillen, vom demütigen Gebet. Charles, der sich zum Einsiedlerleben hingezogen fühlte, begriff, dass man nicht in der Liebe zu Gott wächst, wenn man die Knechtschaft der menschlichen Beziehungen umgeht. Denn in der Liebe zu den anderen lernt man, Gott zu lieben; indem man sich zum Nächsten niederbeugt, erhebt man sich zu Gott.

„Um die Familie heute zu verstehen, lasst auch uns – wie Charles de Foucauld – in das Geheimnis der Familie von Nazareth eintreten, in ihr verborgenes, alltägliches und gewöhnliches Leben, wie das der Mehrheit unserer Familien ist, mit ihren Mühen und ihren einfachen Freuden. Ein Leben, das durchwoben ist von gelassener Geduld in Widerwärtigkeiten, von Achtung gegenüber der Situation jedes Einzelnen, von jener Demut, die befreit und im Dienen erblüht. (...) Die Familie ist Ort einer vom Evangelium inspirierten Heiligkeit, die sich unter den gewöhnlichsten Bedingungen verwirklicht. (...) Die Familie ist Ort der Unterscheidung, wo man dazu angeleitet wird, den Plan Gottes für das eigene Leben zu erkennen und vertrauensvoll anzunehmen.“

Anlässlich des Familienjahres hat Papst Franziskus am Fest der Heiligen Familie einen Brief an die Ehepaare geschrieben - hier ein paar Auszüge:

Liebe Eheleute in aller Welt!

Anlässlich des Familienjahres „Amoris laetitia“ wende ich mich an Euch, um Euch meine ganze Zuneigung und Verbundenheit in dieser besonderen Zeit, in der wir leben, auszudrücken. Ich habe immer für die Familien gebetet, aber noch mehr während der Pandemie, die alle auf eine harte Probe gestellt hat, insbesondere die Schwächsten.

Wie Abraham verlässt jeder der Ehegatten gleichsam sein eigenes Land, da er den Ruf zur ehelichen Liebe verspürt und sich entschließt, sich dem anderen vorbehaltlos zu schenken. (...) In den verschiedenen Lebensumständen wie dem Älterwerden, dem Kinderbekommen, der Arbeit und der Krankheit, bedeutet die Verpflichtung, die man füreinander eingegangen ist, dass ein jeder seine Gewohnheiten, seine Sicherheiten und seine Bequemlichkeit verlassen und sich in das Land begeben muss, das Gott verheißt: zu zweien in

Christus zu sein, zwei in einem. Ein Leben, ein „Wir“ in der Liebesgemeinschaft mit Jesus, der in jedem Augenblick Eurer Existenz lebendig gegenwärtig ist. Gott begleitet Euch, er liebt Euch bedingungslos, Ihr seid nicht allein!

Die Berufung zur Ehe beinhaltet die Aufgabe, ein wankendes – aber aufgrund seiner sakramentalen Wirklichkeit dennoch sicheres – Schiff auf einer manchmal rauen See zu steuern. Wie oft würdet Ihr, wie die Apostel, am liebsten sagen oder vielmehr schreien: »Meister, kümmerst es dich nicht, dass wir zugrunde gehen?« (Mk 4,38). Vergessen wir nicht, dass durch das Sakrament der Ehe Jesus in diesem Boot anwesend ist. Er sorgt für Euch, er ist immer bei Euch, auch wenn das Boot in stürmischer See auf- und niedergeht. An einer anderen Stelle des Evangeliums sehen die Jünger Jesus inmitten großer Schwierigkeiten, inmitten des Sturms, auf sich zukommen und sie nehmen ihn zu sich ins Boot; so lasst auch Ihr, wenn der Sturm wütet, Jesus in Euer Boot steigen, denn als er zu ihnen ins Boot stieg, legte sich der Wind (vgl. Mk 6,51). Es ist wichtig, dass Ihr gemeinsam auf Jesus schaut. Nur so werdet Ihr in Frieden sein, Konflikte überwinden und Lösungen für viele Eurer Probleme finden. Nicht, weil sie verschwinden, sondern weil Ihr sie dann aus einer anderen Perspektive sehen könnt.

Die Familie möge ein Ort des Willkommens und des Verständnisses sein. Bewahrt im Herzen den Rat, den ich den Brautleuten in drei Worten mit auf den Weg gegeben habe: »„Darf ich?“, „danke“ und „entschuldige“«. Und bei Konflikten lasse man niemals den »Tag zu Ende gehen, ohne Frieden in der Familie zu schließen«. Schämt Euch nicht, gemeinsam vor dem in der Eucharistie gegenwärtigen Jesus zu knien, um Momente des Friedens zu erleben und einen Blick voller Zärtlichkeit und Güte auszutauschen. Oder die Hand des anderen zu nehmen, wenn er ein bisschen verärgert ist, um ihm ein vertrauliches Lächeln zu entlocken. Vielleicht wollt Ihr abends vor dem Einschlafen gemeinsam ein kurzes Gebet an Jesus richten, der immer bei Euch ist. Vergesst nicht, dass die Vergebung alle Wunden heilt. Gegenseitiges Verzeihen ist das Ergebnis einer inneren Entscheidung, die im Gebet, in der Beziehung zu Gott, reift, als ein Geschenk der Gnade, mit der Christus die Eheleute erfüllt, wenn sie ihn handeln lassen, wenn sie sich an ihn wenden. Christus „wohnt in“ Eurer Ehe und wartet darauf, dass Ihr ihm Euer Herz öffnet, damit er Euch mit der Kraft seiner Liebe beistehen kann, wie den Jüngern im Boot. Unsere menschliche Liebe ist schwach, sie braucht die Kraft der treuen Liebe Jesu. Mit ihm könnt Ihr ein »Haus auf Fels« (Mt 7,24) errichten.

Der heilige Josef möge in allen Familien den schöpferischen Mut wecken, den wir in diesem Epochenwechsel, den wir gerade erleben, so dringend brauchen. Die Gottesmutter begleite Euch in Eurer Ehe bei der Gestaltung einer „Kultur der Begegnung“, die wir so dringend brauchen, um die Widerigkeiten und Widerstände zu überwinden, die unsere Zeit verdunkeln.

Ich grüße Euch von Herzen und ermutige Euch, die Mission, die Jesus uns anvertraut hat, fortzuführen und am Gebet und am »Brechen des Brotes« (Apg 2,42) festzuhalten.

Und bitte vergesst nicht, für mich zu beten; ich bete jeden Tag für Euch.

FRANZISKUS

Die Christen müssten mir erlöster aussehen (...), wenn ich an ihren Erlöser glauben sollte.“ - so sprach einst Friedrich Nietzsche.

Papst Franziskus hat diesem Thema 2013 sein erstes apostolisches Schreiben gewidmet – „Evangelii gaudium“. Darin heißt es: „Die Freude des Evangeliums erfüllt das Herz und das gesamte Leben derer, die Jesus begegnen. Diejenigen, die sich von ihm retten lassen, sind befreit (...) von der Traurigkeit, von der inneren Leere und von der Vereinsamung. Mit Jesus Christus kommt immer – und immer wieder – die Freude.“

Diese Anfrage stellt sich uns allen: Ist diese Frohe Botschaft des nahen und liebenden Gottes in unserem Herzen und in unserem Gesicht angekommen? Müssen wir nicht mehr Freude ausstrahlen, da wir erlöst sind?

Jesus sucht Verkünder des Evangeliums, welche die Frohe Botschaft vor allem mit einem Leben verkünden, das in der Gegenwart Gottes verwandelt wurde. (Evangelii Gaudium) Die erste Verkündigung ist immer mein Leben. Wie lebe ich, wie begegne ich meinen Mitmenschen – kann Gottes Geist durch mich „durchscheinen“? Hans Peter Royer meinte: »Für die meisten Menschen sind lebendige Christen die einzige Bibel, die noch gelesen wird«.

Genau das hat ein Heiliger in seinem Leben umgesetzt - Charles de Foucauld, der am 15. Mai von Papst Franziskus heilig gesprochen wird:

„Mit unserem ganzen Sein sollen wir das Evangelium von den Dächern rufen, in unserer ganzen Person soll Jesus lebendig sein, in unserem Handeln, in unserem Leben soll das Evangelium aufscheinen.“

In diesem Sinne bietet Ihnen unser Pfarrbrief ab nun auch eine Betrachtung zu einer aktuellen Bibelstelle.

An jedem von uns liegt es, Gottes Gegenwart jeden Tag für die Menschen um uns sichtbar zu machen. Wir sind dazu berufen, Zeugen der Liebe Gottes zu sein, damit die Welt glaubt.

Jesus lebt! Für mich! Durch mich?

Kontakt & Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktionelle Verantwortung:

Pfarramt Villach-St. Jakob,
Pfarrer Dr. Richard Pirker
9500 Villach, Oberer Kirchenplatz 8

Fotos: Pfarre (wenn nicht anders vermerkt)

Verlag, Druck und Layout:

Santicum Medien GmbH, Kasmanhuberstr. 2, 9500 Villach



Wer bist Du?



Ich bin Oliver Schwarz und bin 10 Jahre alt. Ich besuche die 1. Klasse Gymnasium in St. Martin/Villach. Meine Lieblingsfächer sind Biologie und Turnen.

Seit wann ministrierst Du?

Ich habe in der ersten Klasse Volksschule begonnen.

Warum hast Du damit begonnen?

Ich wurde von einem Freund eingeladen.

Was ist für dich das Besondere daran?

Mir gefällt die Gabenbereitung am besten und die Möglichkeit, mich aktiv in der Kirche zu betätigen.

Wer bist du?



Ich heiße Marlene und bin 10 Jahre alt. Ich gehe in die 4. Klasse der Waldorfschule Klagenfurt. Ich gehe gern in die Schule, spiele Geige und reite.

Seit wann ministrierst du?

Ich ministriere seit Herbst 2021.

Warum hast du damit begonnen?

Ich gehe mit meiner Mama meistens in die Kirche. Ich habe beim Gottesdienst immer die Ministranten beobachtet und

wollte auch gern mitmachen, also habe ich gefragt und seitdem bin ich bei den Minis. Durch den Erstkommunion-Unterricht habe ich den Herrn Pfarrer und Frau Rettl schon kennengelernt – da ist mir das Fragen leichter gefallen.

Was ist für dich das Besondere daran?

Man ist ganz vorne dabei und kann alles genau beobachten. Ich läute gerne, aber ich bin dabei immer noch sehr aufgeregt, ob ich wohl an der richtigen Stelle läute. Super finde ich die Mini-Stunde freitags und die gemeinsamen Ausflüge. Das ist immer sehr lustig.

Wer bist du?



Ich heiße Samuel und bin 13 Jahre alt. Ich bin in der 3. Klasse Gymnasium. Mein Lieblingsfach ist Mathematik und ich klettere gern.

Seit wann ministrierst du?

Ich habe einige Zeit vor meiner Erstkommunion begonnen.

Warum hast du damit begonnen?

Mein Papa ist seit seiner Kindheit Ministrant. Es hat lange gedauert, bis ich mich getraut habe. Das war noch bei Professor Wedenig. Ich kann mich erinnern, als ich das erste Mal ministriert habe, hat er mich danach direkt auf ein Eis eingeladen und seit damals habe ich dann immer ministriert.

Was ist für dich das Besondere daran?

Beim Ministrieren bin ich ganz nahe am Geschehen dabei, das gefällt mir am besten. Ich glaube, am liebsten läute ich, denn da muss man sehr darauf achten, was gesagt wird. Das finde ich irgendwie spannend.

CHARLES DE FOUCAULD

(1858-1916, Eremit, Gedenktag: 1. Dezember)



„Mein Gott, wenn es dich gibt, dann lass mich dich erkennen!“ Diese Worte sprach Charles de Foucauld oft aus, als er sich 1886 in Pariser Kirchen auf die Suche nach Gott begab. Ein ausschweifendes Leben hatte der Sohn aus sehr wohlhabendem Hause bis dahin geführt, hatte sein Geld durchgebracht, war als Soldat in Algerien in Kontakt zur arabisch-islamischen Welt gekommen, war Forscher geworden, hatte sich in Marokko als russischer Jude ausgegeben - bis er im Oktober 1886 ein Bekehrungserlebnis hatte.

Ab seiner Bekehrung macht er aus der Religion eine Liebesangelegenheit, die sich an jemand wendet, die man beim Namen nennen kann: „Mein vielgeliebter Bruder und Herr Jesus“. Charles, der so sehr gezweifelt hatte, hat mit seiner Bekehrung nicht die Wahrheit entdeckt, sondern jemanden, zu dem er sprechen kann, jemanden, der ihn liebt und den er lieben kann.

Er unternimmt eine Pilgerfahrt ins Heilige Land und entdeckt „Nazareth“. „Nazareth“ steht für Charles de Foucauld für das alltägliche, unscheinbare Leben Jesu: „Jesus kam nach Nazareth, dem Ort des verborgenen Lebens, des gewöhnlichen Lebens, des Familienlebens, des Gebetes, der Arbeit, der Finsternis, der stillen Tugenden. Dort lebt er sein Leben ohne einen anderen Zeugen als Gott, seine Nächsten, seine Nachbarn. Dieses heilige Leben, demütig, wohlwollend, in der Dunkelheit, ist das Leben der meisten Menschen. Darin hat er 30 Jahre lang ein Beispiel gegeben...“

Durch Nazareth wird der Alltag zum heiligen Raum, in dem sich die von Gott geschenkten Gaben entfalten können.

Charles, der immer in allem der Beste sein wollte, sucht den letzten Platz in der Nachfolge Jesu, der immer nur abgestiegen ist. Er sucht wie Jesus den letzten Platz einzunehmen in einem Leben in Unscheinbarkeit. „Die Liebe zu Gott und die Liebe zu den Menschen, das ist mein Leben, hoffentlich mein ganzes Leben.“

Das Zentrum seiner Spiritualität ist die Verbundenheit mit Jesus, die sich vor allem in seiner Liebe zum Evangelium und

zur Eucharistie zeigt. Er verbringt viel Zeit mit dem Evangelium, um Jesus besser erkennen zu können und in allem, was er tut, das nachzuahmen, was Jesus selbst getan, gedacht oder gesagt hätte. Seinen Freunden rät er, ebenfalls solche Zeiten der Vertrautheit mit dem Herrn in ihr Leben einzufügen: „Versuchen Sie, sich ganz vom Geist Jesu durchdringen zu lassen, indem Sie ohne Unterlass seine Worte und Beispiele lesen und wieder lesen, meditieren und wieder meditieren.“ Ebenso verbringt Charles lange Zeiten vor dem Allerheiligsten: „Man schaut ihn an, man ist zufrieden, zu seinen Füßen zu sitzen. Man möchte unentwegt mit dem Geliebten reden.“ „In Wahrheit kann man immer Anbetung halten, denn es genügt, an Gott zu denken und ihm zu sagen, dass man ihn liebt...“ Er möchte ein „Missionar“ dieses Jesus sein, und zwar auf die Art, die er selbst an sich erfahren hatte; er möchte diese „Güte“ auch andere erfahren lassen: „Mein Apostolat muss das Apostolat der Güte sein. Wenn man mich sieht, soll man sich sagen: ‚Da dieser Mensch so gut ist, muss seine Religion gut sein.‘ ... Ich möchte so gut sein, dass man sagt: ‚Wenn schon der Diener so ist, wie muss dann erst der Meister sein!‘“ Nicht durch missionarische Verkündigung sucht er zu bekehren, sondern allein durch das Vorbild eines guten Christen.

Charles de Foucauld fasst sein geistliches Bemühen im Jahr 1902 gut in den folgenden Zeilen an seinen Schulfreund Gabriel Tourdes zusammen: „Das ist das Geheimnis meines Lebens: Ich habe mein Herz an diesen Jesus von Nazareth verloren, der vor 1900 Jahren gekreuzigt wurde, und verbringe mein Leben mit dem Versuch, ihn nachzuahmen, so gut ich das in meiner Schwäche kann.“

Die Gedanken Charles de Foucaulds, wären sie nicht eine Einladung an jeden Christen, seinen eigenen Weg zu finden, um mit Gott und über Ihn zu sprechen?

„Mein Schöpfer, mein Vater, mein Geliebter,
Du bist da... Du bist die unübertreffliche Schönheit:
Schönheit der Natur, des Himmels bei Sonnen-
untergang, des Meeres wie ein Spiegel unter dem
blauen Himmel, der dunklen Wälder, der blühenden
Gärten, der Berge, des weiten Horizonts, der Wü-
ste, des Schnees und der Gletscher, Schönheit einer
wunderbaren Seele, die sich auf einem schönen Ge-
sicht widerspiegelt, Schönheit einer guten Tat... All
diese Schönheit ist nur ein kleiner Abglanz Deiner
Schönheit, mein Gott.“

Alles, was meine Augen entzückt in dieser Welt,
ist nur ein armseliger Abglanz Deiner unendlichen
Schönheit! Mein Gott, mögest Du mir stets das Ge-
fühl Deiner Gegenwart geben, in mir und um mich!“

(Notizen in Nazareth, 1897)

Georg Friedrich Händel: „Brockes-Passion“

Am 3. April wird in unserer Kirche die „Brockes-Passion“ von Georg Friedrich Händel aufgeführt. Wir sprachen darüber mit dem musikalischen Leiter, dem Domorganisten Klaus Kuchling.



© Stefan Schweiger

1. Wie bist du auf dieses Werk gestoßen?

Immer auf der Suche nach dem Besonderen stolpere ich im Dezember über das Werk. Schau in die Partitur und bin sofort gefesselt und entflammt! Und: Nach meiner Matthäuspassion im Jahr 2018 ist es nun jene Fassung der Brockes-Passion, die in einer eigenhändigen Abschrift von Johann Sebastian Bach überliefert ist. Es schließt sich gewissermaßen ein Kreis... Und: manche der verwendeten Texte tauchen ja auch in Bachs Passion auf.

2. Hat ein solches barockes Orchesterwerk uns heute auch noch was zu sagen?

Definitiv! Es vermag uns Menschen - ob gläubig oder nicht - mit den allerliebsten Emotionen in Kontakt zu bringen. So viele der sogenannten „Nebenrollen“ (Judas, Maria, Johannes, Petrus, Jakobus, Kriegsknecht, ...) werden intensiv beleuchtet und spiegeln so verschiedene Blickpunkte auf das Leiden und Sterben Christi wider. Zusätzlich werden noch fiktive, allegorische Figuren eingeführt: Tochter Zion und Gläubige Seele, die innerste Gefühle und Gedanken ins Außen tragen und uns mitnehmen auf einen Weg letztlich in unser eigenes Innerstes.

3. Kann man den Schmerz Christi mit musikalischer Schönheit ausdrücken?

Die sogenannte „Schönheit“ der Musik ist nicht frei von unmittelbar erfahrbaren Affekten, die da sind Zorn, Wut, Angst, Panik, Liebe, Mitgefühl, Trauer, seelische Pein, Verzweiflung, Schuldgefühl, Dankbarkeit, ... All das wird ganz direkt und unmittelbar erlebbar ausgedrückt. Auch eine Darstellung des Gekreuzigten kann bei aller Grausamkeit durch große Harmonie in der Konzeption und Schönheit getragen sein. Und doch wird eine grausame Folter und Hinrichtung gezeigt... Und wer weiß: vielleicht vermag es ja die Musik in besonderer Weise, das Grausame und Unmenschliche aufzulösen und als Teil eines Erlösungsweges erfahrbar zu machen.

María aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein. Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten. Die Engel sagten zu ihr: Frau, warum weinst du? Sie antwortete ihnen: Man hat meinen Herrn weggenommen und ich weiß nicht, wohin man ihn gelegt hat. Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast. Dann will ich ihn holen. Jesus sagte zu ihr: María! Da wandte sie sich ihm zu und sagte auf Hebräisch zu ihm: Rabbuni!, das heißt: Meister.

Johannes 20, 11-16

Beim Namen gerufen werden

Heute haben wir die Geschichte der Begegnung von Jesus und Maria aus Magdala gehört, zwei Menschen, die einander lieben. Jesus spricht sie an: „María“; da erkennt sie ihn und spricht ihn an: „Rabbuni“, das heißt „Meister“ (Johannes 20,16). Diese schlichte und tief bewegende Erzählung lässt mich sowohl meine Angst als auch meine Sehnsucht, erkannt zu werden, spüren. Als Jesus María mit ihrem Namen anspricht, steckt darin unendlich mehr als einfach die Verwendung des Wortes, unter dem sie jeder kennt, denn ihr Name bezeichnet ihr ganzes Wesen. Jesus kennt María aus Magdala. Er kennt ihre Geschichte: ihre Sünde und ihre Tugend, ihre Ängste und ihre Liebe, ihre Qualen und ihre Hoffnungen. Er kennt jeden Winkel ihres Herzens. Nichts in ihr ist vor ihm verborgen. Er kennt sie sogar tiefer und voller, als sie selbst sich kennt. Als er daher ihren Namen ausspricht, löst das ein tiefgehendes Ereignis aus. María geht jäh auf, dass der, der sie durch und durch kennt, sie tatsächlich vorbehaltlos liebt.

Mich beschäftigt immer wieder die Frage, ob Menschen, die alle meine Seiten genau kennen, einschließlich meiner tiefsten, verborgensten Gedanken, mich wirklich lieben. Oft bin ich versucht, zu denken, man liebe mich nur so lange, wie man einige meiner Seiten nicht kennt. Ich fürchte, die Liebe, die man mir schenkt, ist an bestimmte Bedingungen geknüpft, und dann sage ich mir: „Wenn sie mich wirklich kennen würden, würden sie mich nicht lieben.“ Aber als Jesus María bei ihrem Namen ruft, spricht er ihr ganzes Wesen an. Sie erkennt, dass der, der sie am tiefsten kennt, sich nicht von ihr entfernt, sondern auf sie zugeht und ihr seine bedingungslose Liebe bietet.

Ihre Antwort ist „Rabbuni“, „Meister“. Ich höre aus dieser Antwort ihren Wunsch heraus, Jesus ganz und gar zum Meister zu haben. Er soll der Meister ihres ganzen Wesens sein, ihrer

Gedanken und Gefühle, ihrer Leidenschaft und Hoffnung, ja sogar ihrer verborgensten Gefühlsregungen. Ich höre sie sagen: „Du kennst mich derart bis ins Innerste; komm also und sei mein Meister. Ich möchte dir keinen Teil von mir vorenthalten. Ich möchte, dass du mich im Innersten meines Herzens berührst, damit ich niemand anderem gehöre als nur dir.“

Ich kann sehen, was für ein heilender Augenblick diese Begegnung gewesen sein muss. María fühlt sich mit einem Schlag voll und ganz erkannt und voll und ganz geliebt. Es gibt keine Aufspaltung mehr zwischen dem, wovon sie sicher ist, dass sie es zeigen kann, und dem, was sie lieber für sich behält. Sie wird gesehen, wie sie ist, und sie weiß, dass die Augen, die sie sehen, die Augen der Vergebung, Barmherzigkeit, Liebe und bedingungslosen Annahme sind.

Alle Angst ist verschwunden, alles ist Liebe geworden. „Geh zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott“ (Johannes 20,17). Es gibt keinen Unterschied mehr zwischen Jesus und denen, die er liebt. Sie sind Teil der Nähe und Vertrautheit, derer Jesus sich mit seinem Vater erfreut. Sie gehören zur gleichen Familie. Sie haben Anteil am gleichen Leben in Gott.

Welche Freude, voll und ganz erkannt und zugleich voll und ganz geliebt zu werden! Das ist die Freude, durch Jesus zu Gott zu gehören, da sein zu können, ganz geborgen und ganz frei.

(aus: Henri J.M. Nouwen, Höre auf die Stimme, die Liebe ist. Geistliche Deutung der Geschichte von Jesus. Freiburg: Herder 2003)

Sternsingeraktion 2022

Heuer waren unsere „Heiligen Drei Könige“ coronabedingt ausschließlich nach Voranmeldung unterwegs und wurden überall mit Freude aufgenommen. Die Sternsingeraktion ist für viele Menschen ein wichtiges Zeichen, weil sie auf den Segen für das neue Jahr warten. „Wer glaubt, trägt immer Hoffnung im Herzen“, schrieb Pfarrer Pirker in den Begleittext der Spendensammelbriefe, die von Ehrenamtlichen verteilt wurden. Für viele Menschen in den Armutregionen der Welt ist die Sternsingeraktion Hoffnung und Geld“segen“, den sie dringend brauchen. Unsere Unterstützung sichert ihnen das Recht auf ein Leben in Würde, Freiheit und mit ausreichender und gesunder Selbst-Versorgung. Vergelt's Gott für Ihre Spende!



Firmkurs

In unserem Pfarrgebiet wohnen nicht allzu viele Jugendlichen im firmfähigen Alter. Aber immerhin drei junge Damen haben heuer die Firmvorbereitung absolviert.

Ins Gespräch mit Gott zu kommen, war für sie gar nicht so einfach und auf Gottes Botschaft zu hören verlangte große Bereitschaft. Sie haben sich aber auch in die Gemeinschaft eingebracht: sie waren als Sternsingerinnen unterwegs, haben in den Gottesdiensten die Lesung gelesen und auch bei anderen pfarrlichen Aktionen geholfen.

Beim Sendungsgottesdienst Ende April erhalten sie die Firmkarte und können das Sakrament der Firmung empfangen, um so zu bekennen, dass sie zu Jesus und seiner Kirche gehören möchten.

Familienfasttag ...

Suppenonntag/Sammelsonntag: 13.3.2022



Seit dem Jahr 1958 unterstützt die Aktion „Familienfasttag“ der kfb-Frauen Projekte in Afrika, Asien oder Lateinamerika. Beim Suppenessen bzw. dem corona-bedingten Suppenverkauf im Glas hatten in unserer Pfarre die Gottesdienstbesucher:innen nach den Sonntagsgottesdiensten die Möglichkeit, mit den Frauen in der Welt zu teilen. Es wurde Gemüsesuppe, gekocht nach Omas Rezept, und Grießsuppe angeboten, der Erlös ging als Spende an die Aktion.

Vielen Dank dem Katholischen Jugendzentrum, Ulli Hassler und Nicolas Katzian, für das Kochen und Anbieten der Suppe.

Heilig-Haupt-Andacht

Wir schauen zurück auf die „Heilig-Haupt-Andacht“ unter dem Generalthema „**Widerstand oder Ergebung / Wie dem Gott Jesu Christi heute nachfolgen?**“

Vom 27. März bis zum 3. April beschäftigten sich die Prediger Dr. Richard Pirker, Dr. Jakob Ibounig, P. Rupert Schwarzl und P. Johannes Chavanne OCist mit der Nachfolge Christi heute. Für die großartige musikalische Umrahmung der Messen bedanken wir uns bei Klaus Waltritsch (Gesamtleitung und Orgel) und allen beteiligten Chören.

Die Heilig-Haupt-Andachten wurden auch heuer wieder in „Radio Maria“ übertragen. Übrigens: über die PfarrApp der Stadthauptpfarrkirche St. Jakob kann man alle Predigten nachhören.

Zur Ehre Gottes ... wir danken

Ganz still und unauffällig hilft sie mit! – Maria Haddad wohnt in der Nähe der Kirche und ist immer bereit, helfend zur Hand zu gehen. Egal ob wöchentlich beim Putzen der Kirche, bei Veranstaltungen oder sonstigen Vorbereitungen – sie ist immer dabei. Das Schönste daran ist, niemand muss sie fragen oder lang bitten – sie kommt ganz einfach. Vergelt's Gott!

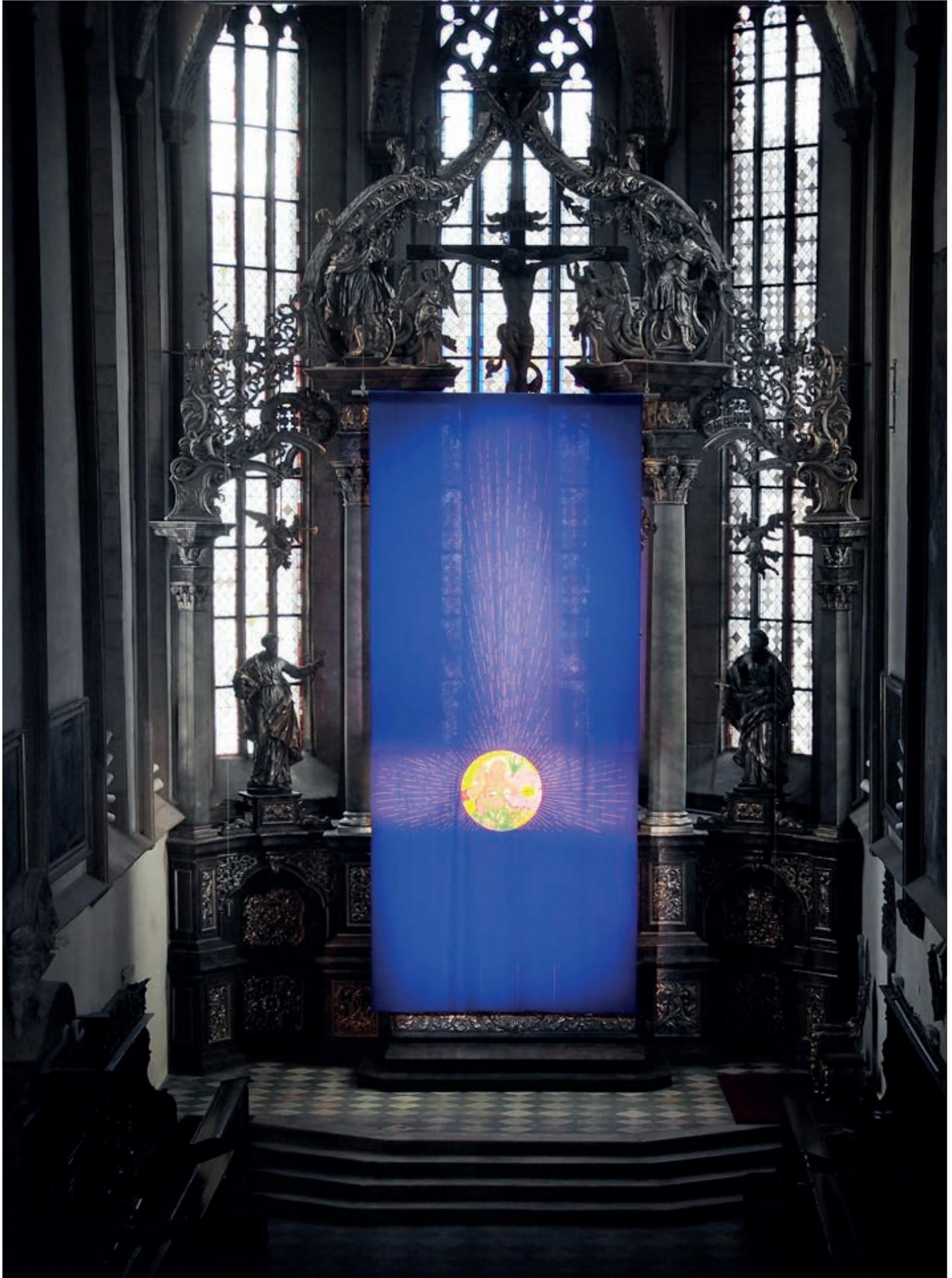


FASTENTUCH Lisa Huber

Es ist ein Ros' entprungen

Kirche und Kunst sind seit ihrer ersten Annäherung immer wie zwei Liebende gewesen. Sie brauchen engste Tuchföhlung und weiten Abstand, um uns Menschen über unser Menschsein hi-

nauszuweisen und an das Geheimnis heranzuföhren, das von Ostern her über unser Geborenwerden und Sterbenmüssen aufleuchtet: Leben in Fülle. Zu dieser liebenden Begegnung gehören zärtliche Zuwendung und keuscher Verzicht, prachtvolle



Entfaltung und das Zudecken und stille Wartenkönnen, bis der Vorhang fällt. Das lateinische „Velare“ heißt verdecken, und ein solches Tuch begleitet in der katholischen und orthodoxen Liturgie den Kelch bis zur Gabenbereitung, aber auch den katholischen Priester, wenn er das Allerheiligste, also Christus in Brotsgestalt den Menschen zeigt. Eine besondere Tradition sind die Fastentücher im alpinen mitteleuropäischen Sprachraum. Sie haben das prachtvolle meist in Holz geschnittene und in Gold belegte Evangelium am Hochaltar für die Zeit der Umkehr auf Gott, also die Fastenzeit verdeckt. Oftmals wurden diese Tücher kunstvoll bestickt, um die des Lesens nicht mächtige Bevölkerung auf diese Weise mit der göttlichen Ankündigung im Alten bzw. Ersten Testament und der Antwort im Neuen Testament, also der frohen Botschaft vertraut zu machen.

Wir leben in einer Zeit, wo wir des Lesens kundig sind, und doch scheinen uns die Augen oftmals für das Wesentliche wie geschlossen zu sein. Daher freue ich mich außerordentlich, dass die weithin bekannte Künstlerin Lisa Huber mit diesem Fastentuchprojekt an uns herangetreten ist und damit helfen will, unsere Gedanken und Augen für Geheimnis Gottes zu öffnen.

Ein Kunstwerk braucht große Freiheit der Entfaltung. Daher sollen meine Gedanken zu diesem Fastentuch nur als Anregung dienen, nicht als fertiger Schlüssel. Dieses Tuch trägt ein blaues Kleid, es trägt die Farbe der römischen Kaisermutter, die schlussendlich auf Maria, die Mutter Jesu übertragen wurde.

Die Farbe „Blau“ ist – unabhängig von Kultur und Erdkreis – die Lieblingsfarbe der Menschen, die vom Himmel her und mit Blick auf das Meer bzw. das Wasser unsere Sehnsüchte seit jeher bewegt hat. Wie das „nasse Blau“ verschiedene Schattierungen kennt, so ist auch dieses Blau nicht eintönig. Von oben her durchzieht eine feine rote Spur dieses Tuch und lässt uns erahnen, dass alle himmlische Herrlichkeit auch den Schmerz kennt und an das Leidensgeheimnis Christi erinnert, das bei uns durch die Heilig-Haupt-Andacht besondere Verehrung kennt. Mitten in dieses Venenkleid unserer Menschheit hat sich Gott eine Partnerin auf Seiten der Geschöpfe erwählt, die zu ihm „Ja“ gesagt hat und den Heiland gebar, einen „Reis“, der aus der Wurzel Jesse emporkeimt, wie uns die steinerne Kanzel ohne viele Worte ausdrucksstark predigt. Ja, in unsere Menschheit hat Gott eine Rose gepflanzt, es ist ein „Ros“ entsprungen, und seitdem gehen davon Strahlen Gottes aus, wie man am Fastentuch sehen kann. Solche Strahlen können auch Begegnungen sein, von Hand zu Hand, immer gefühlt und nicht durch eine Pandemie steril gemacht. Die Hand Gottes hat schon große Herrscher in Schrecken versetzt, wie wir in der Bibel nachlesen können, die Hand Jesu Christi hat daraus den Segensgestus gemacht und uns Christinnen und Christen eingeladen, es ihm gleichzutun. Die Künstlerin erinnerte sich an Papst Franziskus, der bei seinem Besuch im Lebenskontinent Afrika mit seinen Händen Menschen berührt hat. Oftmals sind solche Hände unsichtbar oder werden erst sichtbar, wenn man die Rückseite betrachtet, so auch an diesem Fastentuch.

Dieses Tuch lässt Strahlen erkennen, die wie Goldfäden Himmel und Erde verbinden. Möge dieses Fastentuch eine Einladung darstellen, dass wir uns selbst, durch das Evangelium wie mit frischem Blut gestärkt, neu sehen lernen und selbst zu einer Rose werden, die auf diesem Erdenrund entspringt, um lichtvoll zu wirken.

Stadtpfarrer Richard Pirker

Ausblick

Bibelgespräch zum Sonntagsevangelium

jeweils 16:00-17:00

Samstag, 30. April 2022

Bibelstelle: Joh 21,1-19

Samstag, 28. Mai 2022

Bibelstelle: Joh 17,20-26

Samstag, 25. Juni 2022

Bibelstelle: Lk 9,51-62

Ministrantenstunde für Buben und Mädchen

vierzehntägig freitags von 16:00-17:00

(Bei Interesse: 0676 87728710)

KARWOCHE UND OSTERN

Gottesdienstzeiten siehe „Liturgieordnung“

Beichtgelegenheit Karfreitag 9:00-11:00

Gründonnerstag

nach der Gründonnerstagsliturgie Ölbergwacht bis 22:00

Trauermette: Karfreitag und Karsamstag 8:00

Karsamstag:

Anbetung und Grabwache

8:45 -14:00 und 16:30-19:00

Speisensegnung: 14:00, 15:00, 16:00

Erstkommunion:

Sonntag 1. Mai 2022, 10:00

Firmung:

Christi Himmelfahrt 26. Mai 2022 - 10:00

Firmspender: Msgr Mag. Gerhard Christoph Kalidz

Fronleichnam - 16. Juni 2022

9:00 Hlg. Messe mit anschließender Prozession

KEINE Messe um 10:00

13.-Wallfahrt nach Maria Landskron

von Mai bis Oktober jeden 13. des Monats

18:30 Rosenkranzprozession ab Kirche Gratschach

19:00 Hl. Messe in der Pfarrkirche Maria Landskron

Liturgieordnung April 2022

FR 1.4.		09:00		++ Arme Seelen und Priesterseelen
	Heilig-Haupt-Andacht	18:30	Kreuzwegandacht	19:00 Hl. Messe mit Predigt
SA 2.4.		09:00		+ Herbert Ritz
	Heilig-Haupt-Andacht	18:30	Rosenkranz	19:00 Hl. Messe mit Predigt; für Betende des lebendigen Rosenkranzes
SO 3.4.	5. Fastensonntag	09:00		Pfarrmesse
		10:00		++ Alois, Paul und August Gruber
	Heilig-Haupt-Andacht	18:30	Rosenkranz	19:00 Hl. Messe mit Predigt
MO 4.4.		09:00		++ Martha und Ernst Gaugusch und Eltern Spendier
DI 5.4.		09:00		+ Gertrude Oezelt
MI 6.4.		09:00		+ Paula Pacher
DO 7.4.		09:00		+ Hans Seiwald
FR 8.4.		09:00		++ Priesterseelen
		18:30	Kreuzwegandacht	
SA 9.4.		09:00		+ Franz Schwarzenbacher
		18:30		+ Karl Hanschur
SO 10.4.	PALMSONNTAG	08:45	Palmweihe am Hauptplatz, Palmprozession	Hlg. Messe mit Passion
		10:00		Hlg. Messe mit Palmweihe und Passion ++ Fam. Brugger und Truppe
		15:00		Holy Mass for the English Speaking Community
MO 11.4.		09:00		+ Mathilde Supan
DI 12.4.				+ Fe M. Pontillas
MI 13.4.				+ Mary Flor Salcedo (1. Jahrestag)
DO 14.4.	GRÜNDONNERSTAG	18:30		Gründonnerstagsliturgie mit Übertragung des Allerheiligsten und anschließender Ölbergwacht
FR 15.4.	KARFREITAG	08:00	Trauermette	
		15:00	Kreuzwegandacht	
		18:30		Karfreitagliturgie
SA 16.4.	KARSAMSTAG	08:00	Trauermette	
		20:00		Osternachtsfeier
SO 17.4.	OSTERSONNTAG	09:00		
		10:00	Feierliches Hochamt	+ Mathilde Graier
		15:00		Holy Mass for the English Speaking Community
MO 18.4.	OSTERMONTAG	09:00		Pfarrmesse
		10:00		+ Waltraud Lex
DI 19.4.		09:00		+ Hubert Smole
MI 20.4.		09:00		+ Johann Pirker
DO 21.4.		09:00		++ Friedl und Anna Patterer
FR 22.4.		09:00		++ Kroisenbacher, Sabutsch, Ulbing
SA 23.4.		09:00		+ Gertrude Schuschnig
		18:30		+ Anton Regittnig
SO 24.4.	Sonntag der	09:00		Pfarrmesse
	göttlichen Barmherzigkeit	10:00	Sendungsgottesdienst Firmlinge	+ Dr. Julius Lauritsch
		15:00		Holy Mass for the English Speaking Community
MO 25.4.		09:00		+ Mary Flor Janlay
DI 26.4.		09:00		+ Andja Soldo
MI 27.4.		09:00		+ Rudolf Kazda
DO 28.4.		09:00		+ Gertrude Oezelt
FR 29.4.		09:00		Zu Ehren des H. Judas Thaddäus
SA 30.4.		09:00		++ Johanna und Erich Pirker
		18:30		+ Johannes Rettl

Liturgieordnung Mai 2022

SO 1.5.	3. Sonntag	09:00		Pfarrmesse
	der Osterzeit	10:00	ERSTKOMMUNION	++ Franz Darmann und Eltern
MO 2.5.		09:00		++ Käthe und Peter Steiner
DI 3.5.		09:00		++ Arme Seelen und Priesterseelen
MI 4.5.		09:00		++ Arme Seelen und Priesterseelen
DO 5.5.		09:00		+ KR Hans Samonig
FR 6.5.		09:00		++ Priesterseelen
SA 7.5.		09:00		++ GR Pfarrer Franz Moschitz und Schwester Maria
		18:30		Für Betende des Lebendigen Rosenkranzes
SO 8.5.	4. Sonntag	09:00		Pfarrmesse
	der Osterzeit	10:00		+ Pater Tontschek Zajc
		15:00		Holy Mass for the English Speaking Community
MO 9.5.		09:00		+ Flora Kumpf-Greco
DI 10.5.		09:00		++ Hans und Marika Koppitsch
MI 11.5.		09:00		+ Anton Regittnig
DO 12.5.		09:00		++ Martha und Ernst Gaugusch und Eltern Spender
FR 13.5.		09:00		++ Großeltern Gallob, Messner und Wilhelm Gallob
SA 14.5.		09:00		++ Arme Seelen und Priesterseelen
		18:30		++ Fam. Grössing und Jakob
SO 15.5.	5. Sonntag	09:00		Pfarrmesse
	der Osterzeit	10:00		+ Hans Wabenegger
MO 16.5.		09:00		+ Fam Theinl
DI 17.5.		09:00		+ Mathilde Graier
MI 18.5.		09:00		+ Johann Pirker
DO 19.5.		09:00		+ Mathilde Graier
FR 20.5.		09:00		+ für Wohltäter: Samonig, Kumpf-Greco, Nemeč, Pacher, Kazda u.a.
SA 21.5.		09:00		++ Friedl und Anna Patterer
		18:30		+ Hans Seiwald
SO 22.5.	6. Sonntag	09:00		Pfarrmesse
	der Osterzeit	10:00		++ Erna und Hans Gruber
		15:00		Holy Mass for the English Speaking Community
MO 23.5.		09:00		Bittmesse
DI 24.5.		09:00		
MI 25.5.		09:00		+ Herbert Smole
DO 26.5.	CHRISTI HIMMELFAHRT	09:00		Pfarrmesse
		10:00	FIRMUNG	
FR 27.5.		09:00		+ Johannes Retzl
SA 28.5.		09:00		
		18:30		++ Eltern Unterguggenberger und Wolfgang
SO 29.5.	7. Sonntag	09:00		Pfarrmesse
	der Osterzeit	10:00		+ Ella Steinbichler
MO 30.5.		09:00		+ Elisabeth Steinwender
DI 31.5.		09:00		

Liturgieordnung Juni 2022

MI 1.6.		09:00		++ Arme Seelen und Priesterseelen
DO 2.6.		09:00		
FR 3.6.		09:00		++ Priesterseelen
SA 4.6.		09:00		
		18:30		Für Betende des Lebendigen Rosenkranzes
SO 5.6.	PFINGSTSONNTAG	09:00		Pfarrmesse
		10:00		+ Franz Walcher
MO 7.6.	PFINGSTMONTAG	09:00		
		10:00		
DI 7.6.		09:00		+ Gertraud Nemec
MI 8.6.		09:00		
DO 9.6.		09:00		
FR 10.6.		09:00		++ Kroisenbacher, Sabutsch und Ulbing
SA 11.6.		09:00		
		18:30		+ Anton Regittnig
SO 12.6.	Dreifaltigkeitssonntag	09:00		Pfarrmesse
		10:00		++ Erna und Hans Gruber
		15:00		Holy Mass for the English Speaking Community
MO 13.6.		09:00		++ Martha und Ernst Gaugusch und Eltern Spendier
DI 14.6.		09:00		
MI 15.6.		09:00		
DO 16.6.	FRONLEICHNAM	09:00	Hlg. Messe und Prozession	
FR 17.6.		09:00		+ Mathilde Graier
SA 18.6.		09:00		
		18:30		+ Johann Pirker
SO 19.6.		09:00		Pfarrmesse
		10:00		++ Adolf und Leni Brugger
MO 20.6.		09:00		
DI 21.6.		09:00		++ Eltern Smole
MI 22.6.		09:00		
DO 23.6.		09:00		
FR 24.6.	Hlg. Johannes der Täufer	08:00	in St. Johann!	
SA 25.6.		09:00		
		18:30		++ Fam. Grössing und Jakob
SO 26.6.		09:00		Pfarrmesse
		10:00		++ Jakob und Mathilde Gröblacher
		15:00		Holy Mass for the English Speaking Community
MO 27.6.		09:00		
DI 28.6.		09:00		
MI 29.6.		09:00		+ Anton Jost
DO 30.6.		09:00		+ Johannes Rettl